

IT

MITTEL STAND

IT-BUSINESS IM MITTELSTAND



VERPACKUNGSSPEZIALIST
HUBER PACKAGING

IMMER GUT VERPACKT

IT-FINANZIERUNG

Mangelndes Verständnis führt in die Kreditklemme

Seite 26

RZ-INFRASTRUKTUR

Alle Fäden in der Hand behalten

Seite 30

OPEN SOURCE SOFTWARE

Mit OS aus den Fängen der Hersteller

Seite 42

IM INTERVIEW

Frank Schulten (re.), Mitglied der Geschäftsführung, und Alfred Engel, Leiter Informationstechnologie bei der Huber Packaging Group

Seite 20

Beim Maschinen- und Anlagenbauer **Desch** in Arnberg arbeiten ca. 250 Mitarbeiter.



Linux von Servern bis zu Desktops

Beim Antriebstechnikhersteller Desch aus dem sauerländischen Arnberg laufen Linux und Open-Source-Software nicht nur auf den Servern, sondern auch auf den Desktops.

Schon seit zwölf Jahren verwendet Desch Linux. Wie bei vielen anderen Unternehmen kam das quelloffene Betriebssystem zuerst für File- und Printserver zum Einsatz. Doch bereits ab 1999 arbeiteten die Anwender an ihren Desktops mit den ersten Open-Source-Anwendungen, die die Arbeitsplatzrechner von Terminalservern im Rechenzentrum bezogen. Grundsätzlich waren es Linux-Terminals oder Windows-PCs, die über einen X-Client Open-Source-Software von einem linuxbasierenden Host abrufen und starten konnten.

Schritt für Schritt lernten die Anwender den Umgang mit immer mehr Open-Source-Programmen. 2007 erfolgte dann ein weiterer großer Schritt: Die Desch-IT stellte ihre Serverlandschaft auf Univention Corporate Server (UCS) und gleichzeitig die Clients auf Univention Corporate Desktop (UCD) um. „Das war kein aufwendiges Projekt“, erinnert sich IT-Leiter Rudi Hakenesch.

Für die Einbeziehung der Desktops hatte die IT-Mannschaft die Rückendeckung der Geschäftsleitung. Große Widerstände seitens der Endanwender gab es aber ohnehin nicht beim Wechsel auf den Linux-Desktop mit der KDE-Benutzeroberfläche. Die User erhielten eine gründliche Schulung. Für sie war es jedoch keine radikale Umstellung, denn sie waren von Terminal-Server-Zeiten den Umgang mit vielen Open-Source-Anwendungen gewohnt.

Heute verwenden 125 Mitarbeiter UCD auf ihren Desktops. „Wir setzen in Verwaltung und Produktion Linux und Open Source so weit wie möglich ein“, erklärt Hakenesch. „Nur dort, wo es anders nicht geht, weil bisher keine vergleichbaren Lösun-

gen existieren, gibt es weiterhin Windows-Anwendungen.“ Das ist etwa an den CAD-Arbeitsplätzen oder bei der Steuerung des automatischen Kleinteilelagers der Fall.

Aber auch hier sind es nur Einzelanwendungen, die nicht unter Linux laufen. „Selbst auf diesen Systemen steht UCD hinter sämtlichen Standardanwendungen wie Office, Internetzugang und E-Mail-System“, so Hakenesch. Diese Programme sind allesamt Open Source. Ein X-Client auf den verbliebenen Windows-Rechnern macht sie zugänglich, wie früher zu Terminalserver-Zeiten. „Eigentlich sind das hier ergo alles Linux-Desktops, manche halt mit Windows-Erweiterungen.“ Dieser Mischbetrieb von linux- und windowsbasierenden Anwendungen läuft auf der Basis des Univention Corporate Server.

Nur in Ausnahmefällen kein Open Source

Genau genommen läuft UCS auf mehreren virtuellen Maschinen. Zwischen diesen lässt sich die Arbeitslast der Server verschieben, was allein schon die Ausfallsicherheit und die Verfügbarkeit erhöht. Auch die UCD-Arbeitsplätze arbeiten virtualisiert. Automatisch greifen die Clients beim Log-in der Anwender auf den Server zu, der unter der geringsten Last fährt.

Damit wird die Hardware deutlich besser ausgelastet. Hakenesch: „Wir können den IT-Betrieb mit weniger Hardware gewährleisten, als es mit anderen Umgebungen möglich gewesen wäre.“ Aber nicht nur dieses Ziel der Umstellung hat er erreicht. „Linux erhöht die Sicherheit der Arbeitsplätze gegenüber Gefahren aus dem Internet, von der Stabilität der Systeme ganz zu schweigen.“

Wie in jedem mittelständischen Betrieb spielen Kosten bei Desch eine große Rolle. Dabei zählt nicht nur der Faktor, weniger Hardware anschaffen zu müssen, so Hakenesch. „Die Lizenz- und die Wartungskosten sind deutlich geringer als für eine vergleichbare proprietäre Umgebung.“ Die Spareffekte sind kaum zu kalkulieren, denn sie wirken auch im täglichen Betrieb. „Diese Univention-Umgebung hat den Aufwand für die Administration erheblich reduziert“, führt der IT-Leiter aus. Das betrifft nicht nur die grafische Benutzeroberfläche von UCS, „für Administratoren genau richtig gemacht“. Ein weiterer Grund ist, dass Univention in regelmäßigen Abständen Updates und Patches liefert. Auch diese lassen sich über die Management-Umgebung einfach übernehmen. Hakenesch: „Wir haben relativ wenig Wartungs- und Administrationsaufwand.“

Ein weiterer Vorteil ergibt sich aus der engen Verzahnung von UCS im Backend und UCD auf den Frontend. Die Clients werden per UCS zentral administriert und mit Software versorgt. Hakenesch: „Es ist alles aus einem Guss, und das erspart uns in der IT viel Arbeit.“ Desch wird nicht nur bei der Univention-Umgebung auf Servern und Desktops bleiben. Vielmehr wird diese weiter zum Zentrum der IT-Landschaft ausgebaut. **➔ Silvia Frank**

Desch Antriebstechnik GmbH & Co.KG

Standort: Arnberg

Besitzverhältnisse:

Familienunternehmen

Geschäftsgegenstand:

Schaltkupplungen,

Planeten-/ Sonder-

getriebe, Presseantriebe,

Antriebsselemente

Gründung: 1906

Mitarbeiterzahl: ca. 250

Internet: www.desch.de